

Geschichten von Eudoria

Inhalt:

Ankunft in Port Atlantis.....	1
Tierschweiß.....	5
Freunde und Society.....	10
Der Raumflug.....	13

Ankunft in Port Atlantis

© Norbert Hagemann 26.07.2007

„Ihr Name, bitte?“

Ich überlegte.

„Muss ich meinen wirklichen Namen angeben?“ fragte ich.

„Sie fangen hier von vorne an. Ganz neu. Sie können sich also einen neuen Namen ausdenken. Oder Ihren alten Namen benutzen. Das ist Ihnen überlassen.“

„Ok. Ich werde meinen wirklichen Namen benutzen. Norbert.“

„Gut. Das ist Ihr Vorname. Ich brauche noch einen Nachnamen und einen Nicknamen. Norberts laufen hier wie Sand am Meer herum.“

„Gregory hört sich doch gut an, oder?“

„Wenn dieser Name nach Ihrem Geschmack ist. Ist das der Nachname?“

„Ja. Und einen Nicknamen noch? Also gut. Ich glaube ich nehme Falco. Wissen Sie warum?“

„Nein. Das ist mir auch völlig egal. Ich werde Sie also unter dem Namen Norbert ‚Falco‘ Gregory in das Register der Siedler aufnehmen.“

Er tippte etwas in seinen Computer ein. Dann stand er auf.

„Folgen Sie mir bitte.“ forderte er mich auf.

Ich ging hinter ihm her. Er führte mich über einen Gang in ein Lager. Aus einem Regal holte er ein etwas klobiges Armband, das einer Uhr nicht unähnlich sah.

„Dieses ist Ihr wichtigstes Utensil, Falco. Möchten Sie es am linken oder rechten Armgelenk tragen?“

„Am linken.“

Er legte es mir an. Das Armband schloss sich automatisch um den Unterarm. Er gab mir noch einen Gürtel.

„Diesen legen Sie bitte im Umkleideraum an. Er wird unter der Kleidung getragen.“

Ich legte mir im Nebenraum den Gürtel an. Er schloss sich automatisch, ebenso wie das Armband.

„Und wie nehme ich die Dinger wieder ab?“ fragte ich als ich zurückkam.

„Gar nicht.“ lachte mein Gegenüber. „Kommen Sie bitte mit in den Besprechungsraum. Ich werde Ihnen Ihre Aufgabe erklären.“

Nach einem weiteren kurzen Weg über den Flur öffnete sich ein Schott in einen großzügigen Raum mit zahlreichen Sitzmöglichkeiten. Einige Bullaugen gaben den Blick ins Weltall frei.

„Schauen Sie. Dort unten liegt Calypso. Dort werden Sie ihre nächsten Jahre verbringen.“

Ein blauer, erdähnlicher Planet mit mehreren Inseln und Kontinenten war zu erkennen.

„Setzen Sie sich. Möchten Sie etwas trinken?“

„Gerne. Ein Wasser bitte.“

Er betätigte einen am Tisch angebrachten Bildschirm. Kurze Zeit später tat sich in der Mitte des Tisches eine Öffnung auf, aus der ein Tablett mit zwei Gläsern kühlen Wassers aufstieg. Wir nahmen jeder ein Glas. Das Tablett verschwand wieder im Tisch und die Öffnung schloss sich.

„Lassen Sie mich zunächst einmal Ihr Armband erklären. Es sieht relativ einfach aus, aber steckt wesentlich mehr darin. Die Wissenschaft der Miniaturisierung und der Entstofflichung hat in den letzten Jahren erheblich Fortschritte gemacht. Sie werden das noch selber erleben. Dieses Armband und der zugehörige Spezialgürtel sind Spitzenerzeugnisse unserer Technologie. Das Armband ist das Bedienelement für den Gürtel und hat noch weitere Funktionen. In dem Gürtel haben Sie Ihr gesamtes Inventar. Geräte, Waffen, Munition, Kleidung, zusätzliche Rüstung oder auch Erze und Tierfelle.“

„In diesem kleinen Gürtel?“ Ich schaute etwas ungläubig.

„Ja. Alles wird mit Hilfe von Kraftfeldern miniaturisiert. Sie können unbegrenzt Dinge in Ihrem Gürtel transportieren. Was wir allerdings noch nicht geschafft haben, ist, die Masse der Gegenstände zu verkleinern. Das Volumen der Dinge ist allerdings kaum messbar. Das heißt, Sie tragen winzige Gegenstände mit sich herum, die allerdings einiges wiegen können. Ich habe von Siedlern gehört, die mehrere Tonnen Gewicht mit sich herumtrugen. Der Gürtel hilft Ihnen dabei, sich auch unter dieser Last noch bewegen zu können. Allerdings oberhalb 200 Kilogramm oder einer Zahl von 100

verschiedenen Dingen können Sie nur noch extrem langsam gehen. Deswegen sollten Sie von Zeit zu Zeit die überall auf dem Planeten verteilten Speicher aufsuchen. Sie können Ihre Gegenstände dort hineintun. Die werden dann von dem Speicher in Nullzeit zu einem zentralen Speicher abgestrahlt. Wenn Sie irgendetwas wieder benötigen, gehen Sie zu einem Speicher, fordern Ihr Eigentum wieder an und, schwups, bekommen Sie es zurück. Es ist egal, an welchem Speicher auf dem Planeten Sie sich dann gerade befinden.“

Ich war beeindruckt.

„Nun zu dem Armband. Die große Scheibe oben ist ein Radar, das erst unten auf dem Planeten zu arbeiten beginnt. Alle wilden Tiere und Roboter werden von diesem erkannt und auf dem Schirm als roter Punkt dargestellt. Die meisten Tiere sind Ihnen feindlich gesonnen. Andere Siedler erscheinen in grün auf dem Radar.“

„Und der zweite Schirm?“ fragte ich.

„Über den zweiten Schirm empfangen Sie Meldungen der Zentralregierung oder von anderen Siedlern. In dem Armband ist ein Funkgerät eingebaut, so dass Sie mit den Siedlern auch über größere Distanz Kontakt aufnehmen können. Was ist noch wichtig?“

Er kratzte sich am Kopf.

„Ach so. Ihre Lebensfunktionen werden von dem Gerät überwacht. Auch diese werden dargestellt. Wenn Ihre Lebensfunktionen sich dem Ende zuneigen, dann sollten Sie sich selber medizinisch behandeln. Dazu gibt es Medipacks, die Sie käuflich erwerben können. Wenn Sie das nicht tun, kann es sein, dass Sie sterben. Aber keine Bange. Ihr Armband nimmt dann automatisch mit dem nächsten Wiederbelebungsterminal Kontakt auf und Sie werden mitsamt Ihren Utensilien dorthin abgestrahlt. Sie werden dort dann wieder zum Leben erweckt. Allerdings ist Ihre Lebensenergie nach der Erweckung noch sehr gering. Sie haben die Möglichkeit dann Ihr Medipack zu bedienen. Oder Sie warten eine gewisse Zeit ab, denn auch der Gürtel selber kann Sie heilen, allerdings wesentlich langsamer als die Spezialgeräte.“

Die Informationen prasselten auf mich nieder. Ich war ziemlich verwirrt.

„Es gibt keine öffentlichen Verkehrsmittel wie Autos oder Bahnen auf dem Planeten. Der gesamte überörtliche Verkehr wird mit Teleportern abgewickelt. Davon stehen etliche über das Land verteilt, meist in den größeren Städten, teils auch irgendwo in der Landschaft. Die Positionen der Teleporter sind in der Landkarte angegeben, die sich auch in dem Armband befindet. Ach, ich vergaß die Karte zu erwähnen. Rufen Sie sie einmal auf. Drücken sie im Hauptmenu das M.“

Auf dem Bildschirm erschien eine Insel mit einem blauen Fleck im Südwesten.

„Das ist Port Atlantis auf dem Kontinent Eudoria. Die Stadt der Händler und Anfänger. Wir haben noch eine weitere Landmasse für die Besiedlung freigegeben, Amethera. Hier stehen Ihnen zwei Teleporter zur Verfügung. New Oxford, die Stadt der Kultur, und Treasure Island auf der gleichnamigen Insel. Wenn wir Sie nachher auf den Planeten abstrahlen, dann können Sie zwischen Atlantis und Oxford wählen. Das ist im Prinzip egal. Sie können jederzeit zwischen den Teleportern hin und her wechseln.“

„Sie sagten etwas von etlichen Teleporten.“ warf ich ein.

„Ja. Es sind etwa 50. So genau weiß ich die Zahl auch nicht. Aber die restlichen müssen Sie selber entdecken. Lassen Sie sich von anderen helfen, die schon länger dort unten leben. Sie müssen alle übrigen Teleporter zunächst einmal zu Fuß erreichen, bevor sie auf der Karte eingespeichert werden. Aber vielleicht legen Sie auch gar keinen Wert darauf, herumzurrennen, sondern wollen immer nur in der Nähe von Port Atlantis bleiben. Das ist Ihre Entscheidung. Sie haben völlig freie Hand.“

„Wo kaufe ich die Medipacks? Und wie viel Geld habe ich zur Verfügung?“ wollte ich wissen.

„Sie bekommen kein Geld. Das müssen Sie sich unten verdienen. beispielsweise, indem Sie Tierschweiß verkaufen, den Sie von den wilden Tieren gewonnen haben. So werden sie auf jeden Fall anfangen müssen. Später können sie Tiere jagen und die erjagten Dinge verkaufen. Oder Sie versuchen sich als Bergmann oder Handwerker. Ihrer Phantasie ist keine Grenze gesetzt.“

„Wie sieht es mit Essen, Trinken und einer Unterkunft aus?“ fragte ich.

„Der Gürtel versorgt Sie mit Nahrung. Das geschieht über die Haut, Sie bekommen es nicht mit. Auch Ihre Ausscheidungsprodukte werden vom Gürtel entsorgt. Sie werden niemals Hunger leiden. Zum Schlafen legen sie sich irgendwo hin. Wenn der Gürtel merkt, dass sie schlafen, werden Sie von ihm miniaturisiert, so dass Sie nicht im Wege herumliegen. Wenn Sie wach werden, erhalten Sie die ursprüngliche Größe wieder zurück. Sie brauchen keine Unterkunft. Allerdings, mit genügend Geld, können Sie sich eine Unterkunft kaufen. Diese wird ein Statussymbol sein, mehr nicht. Wenn Sie dennoch etwas essen trinken wollen, es gibt einige Bars mit Snacks und Getränken. Wir haben für alles gesorgt. Aber ich glaube, wir haben genug geredet. Ich muss noch weitere Siedler aus dem Tiefschlaf wecken. Alles Weitere können Sie von den anderen Siedlern lernen. Viele helfen gerne, einige haben sich sogar auf das Lehren spezialisiert. Kommen sie, ich bringe Sie zur Beamerstation.“

Wir verließen die Kantine. Wir gingen wieder über den Flur in einen anderen Raum, der mit technischen Geräten vollgestopft war.

„Stellen Sie sich auf den Punkt unter den Bogen.“ forderte mich mein Gegenüber auf. Er machte einige Eingaben auf einer Tastatur.

„Wo wollten Sie noch mal hin? Port Atlantis oder New Oxford.“

„Ich glaube, Port Atlantis. Die Stadt der Anfänger.“

„Eine gute Wahl. Obwohl es eigentlich egal wäre. Ich wünsche Ihnen alles Gute.“

Der Bogen flammte auf. Ein strahlend weißes Licht hüllte mich ein. Ein leichtes Ziehen machte sich in meinem Körper breit. Als das Licht verschwand, fand ich mich auf der ziemlich trostlosen Ladefläche eines Luftfahrzeuges wieder. Eine Rampe führte zwei Meter hinunter auf den Boden.

Ich ging hinab.

„Willkommen in Port Atlantis.“ sagte jemand.

Da war ich nun. Das Abenteuer konnte beginnen.

ENDE

Tierschweiß

© Norbert Hagemann, 02.08.2007

Ich stand vor dem Raumschiff und sah mich um.

Ein etwa 50 mal 100 Meter großer Platz war an drei Seiten von übermannshohen Mauern umgeben. Einige Menschen liefen herum. Einige in orangefarbenen Overalls wie ich. Andere hatten Rüstungen an oder hübsche Klamotten.

In der Mitte des Platzes stand eine Reihe von Tresen mit je einer Auskunftsperson dahinter. Auf Schildern stand, mit wem man es hier zu tun hatte. „Hilfe beim Jagen.“ - „Hilfe beim Bergbau.“ - „Hilfe beim Handwerk.“ las ich unter anderem.

„Guten Tag. Ich möchte gerne wissen, bei welchem Schalter ich mich erkundigen kann, wie ich Tierschweiß gewinne.“ fragte ich die Person an dem nächstgelegenen Schalter.

„Sie benötigen zum Bergbau einen Sensor, Bomben, einen Extraktor und im Bedarfsfall auch einen Raffinator.“ war die Antwort.

„Gut. Das war aber nicht meine Frage.“ sagte ich verwirrt.

„Alles können Sie an den entsprechenden Terminals erwerben. Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an einen anderen Infostand.“

„Das ist ein Roboter mit fest vorprogrammierten Antworten.“ sagte jemand hinter mir.

Ich drehte mich um. „Hallo.“

„Hallo, Falco. Neu hier?“

„Ja. Ich bin gerade von der Raumstation hier herunter gebeamt worden.“

Ich schaute mir meinen Gegenüber an. Er hatte den gleichen orangenen Overall an wie ich. Dazu trug er zusätzlich ein paar Teile einer Rüstung.

„Woher kennen Sie meinen Namen?“ fragte ich.

Er schaute auf sein Armband.

„Es steht hier auf dem Schirm.“ gab er zur Antwort. „Schau mal auf Dein Gerät.“ forderte er mich auf.

An der Seite des Schirms stand „James“.

„James?“ fragte ich.

„Genau. Wir duzen uns hier übrigens alle.“

„Danke für den Hinweis. Bist Du schon länger hier unten?“

„Ein paar Tage. Ich bin also auch noch ein Greenhorn.“

„Aber Du kennst Dich schon ein bisschen aus, oder? Immerhin hast Du schon eine Rüstung.“

„Ja. Und ein Gewehr.“ sagte er. Er drückte an einer Stelle auf sein Armband. In seinen Händen entstand ein Flimmern und ein Gewehr erschien. Er legte auf mich an.

„He!“

Er lachte.

„Keine Angst. Ich kann Dich hier mit dem Ding nicht verletzen. Das geht nur in einer Kampfzone. Hier kann ich nur Tiere töten.“ Er ließ die Waffe wieder verschwinden.

Das erinnerte mich wieder an das, was ich von dem Roboter hatte wissen wollen. „Weißt Du, wie ich Tierschweiß gewinnen kann?“

„Ja. Das kann ich Dir sagen. Durch pure Gedankenkraft. Du musst Dich in der Nähe von einem Tier konzentrieren. Nenne es Autosuggestion. Nach einer gewissen Zeit bist Du bereit, das Tier anzupfen. auch das geht mit Gedankenkraft.“

„Und wo sind die Tiere.“

„Hörst Du nichts?“

Ich lauschte. Ich hörte Maschinen brummen, Leute reden. Aber dazwischen mischten sich auch immer tierische Laute. Grunzen war zu hören, heisere Schreie. Ich hatte vorher nicht darauf geachtet.

„Doch. Quieken und Schreien.“

„Südlich von hier, die sanfte hügelige Landschaft hinauf, dann wieder runter bis zum Strand, ist eine sehr gute Gegend mit nicht so gefährlichen Tieren, Exasauriern und Combibos. Nach Norden und Nordwesten gibt es Daikibas und Berycleds. Von allen kannst Du Schweiß gewinnen.“ erklärte er. „Was hältst Du zuvor von einer kleinen Führung durch Port Atlantis?“

„Sehr viel. Danke James. Wenn Du nichts Besseres vorhast?“

„Im Moment nicht. Komm mit. Dieses hier ist die Ankunftszone. Der Raumgleiter ist übrigens eine Attrappe.“

Er ging in Richtung Westen. Dort befand sich die einzige Seite des Platzes, die offen war. Anschließend wandte er sich nach rechts, nach Norden. James deutete auf einen Rundbau, der nördlich an die Ankunftszone anschloss.

„Das ist das Biolab. Hier werden Pflanzen getestet. Kannst Du Dir später mal ansehen.“

Er ging wieder nach links. Durch einen breiten Mauerdruchbruch kamen wir auf ein Gelände mit mehreren kleinen Gebäuden.

„Hier sind die Servicecenter. Verschiedene Terminals sind dort drin, für Wiederbelebung, Reparatur, Handel und Gruppen. Ferner gibt es Speicherterminals, Auktionatoren und Techniker. Komm.“

Ich folgte ihm wieder nach rechts. Es ging auf einen weiteren Platz, auf dem ziemlich viel Betrieb war. Menschen redeten durcheinander und boten ihre Waren an. In der Mitte stand ein Gerät ähnlich demjenigen, mit dem ich auf den Planeten gebeamt worden war.

„Das ist der Hauptplatz.“ erklärte James. „Mit einem Teleporter in der Mitte. Hier kannst Du alles von Händlern kaufen. Hier wirst Du auch später Deinen Schweiß verkaufen können. Im Westen sind noch zwei größere Gebäude.“

Ich ging hinter ihm her. Das war eine Führung im Schnelldurchgang. Aber ich würde ja später noch genügend Zeit haben, mir alles genau anzusehen. James wies mich auf ein hohes Gebäude hin.

„Das ist das RDI-Gebäude. Darin befindet sich ein Naturkundemuseum. Mit einigen ausgestopften Tieren. Manche habe ich in Wirklichkeit noch nicht gesehen. Sehr beeindruckend. Komm weiter. Wir gehen zum Hafen und zum Shopping Center.“

„Was heißt RDI?“

„Ehrlich gesagt, ich habe keine Ahnung.“

Nach einer kurzen Wegstrecke zwischen Baracken und militärischen Fahrzeugen hindurch, kamen wir zu einer Kaimauer. Dahinter erstreckte sich eine schmale Bucht. Am anderen Ufer waren sandige Hügel zu erkennen.

„Da drüben beginnt das Reich der Tripudions. So eine Art Riesenfrösche. Die sind etwas gefährlicher als die anderen Tiere, von denen ich Dir erzählt habe. Nichts für Anfänger wie uns. Und da ist die Shoppingmall.“

An der Kaimauer stand ein vierstöckiges großes Gebäude. Menschen kamen und gingen. Wir betraten die Mall durch einen Eingang. Hinter dem Treppenhaus befand sich ein langer Flur mit Geschäften auf beiden Seiten. Es gab Möbelgeschäfte, Rüstungsläden, andere hatten Erze und Maschinen im Angebot.

„Wofür alle diese Dinge gut sind, weiß ich auch noch nicht.“ sagte James. „Hast Du Lust, jetzt mit mir zu den Tieren zu gehen?“

„Ja sicher.“

Wir verließen das Gebäude nach Süden, gingen an der Kaimauer entlang. Links standen Container und Baracken. Schließlich hörte nach wenigen hundert Metern das bebaute Gelände auf und die Wildnis begann. An der Grenze standen in einigem Abstand wenige Geschütztürme.

„Die sind zum Schutz der Stadt da.“ erläuterte James.

Die Tiere schienen nicht ganz ungefährlich zu sein, dachte ich.

Wir gingen in die Hügellandschaft, die sich südlich von Port Atlantis bis zum Meer erstreckte.

„Ich sehe keine Tiere. Ich höre sie nur.“ meinte ich.

„Schaue auf Dein Radar.“

Ich sah etwas entfernt einige rote Punkte. Auch ein paar grüne waren zu sehen. Einige weiter weg, einer direkt in der Nähe.

„Der Grüne in der Mitte bin ich. Die Roten sind Tiere.“ sagte James. Er zeigte nach Süden. „Da.“

Ich sah ein Tier, das dem Jurassic Park entsprungen zu sein schien. Es hatte einen massigen Körper, einen langen Hals und einen kurzen Schwanz. Es graste und stieß ab und zu einen heiseren Schrei aus.

„Ein Exasaurier. Wir müssen näher ran, etwa 50 Meter.“ Wir schlichen vorwärts. Nach kurzer Zeit blieb er stehen.

„Und jetzt: Konzentration.“ meinte James.

„Wie?“

„Denke einfach an den Tierschweiß.“

Und so konzentrierte ich mich und dachte an den Schweiß des Sauriers. Und plötzlich...

„Was ist das? Ich habe ein grünes Flimmern an den Händen.“ erschrak ich. Auch James' Hände umgab ein solches Flimmern.

„Das ist das Zeichen, dass Du Dich genug konzentriert hast. Jetzt kommt die zweite Stufe der Konzentration. Denke wieder an den Schweiß.“

Als ich das tat, formierte sich ein Kraftfeld das von meinen Händen zum Saurier reichte. Ich hörte schmatzende Geräusche und nach kurzer Zeit erlosch das Feld. Auch James hatte das gleiche gemacht.

„Schau Dir Dein Inventar auf dem Bildschirm an. Hast Du was bekommen?“

Ich las, dass sich 5 miniaturisierte Einheiten Tierschweiß in meinem Gürtel befanden.

„Und die verkaufe ich jetzt?“

„Warte, bis Du eine größere Menge hast. Mindestens 1000, sonst lohnt sich das Verkaufen nicht. Noch mal das ganze.“

Wir konzentrierten uns wieder.

Inzwischen war aber der Exasaurier auf uns aufmerksam geworden. Er drehte sich zu uns und kam mit wütendem, heiserem Gebrüll näher.

Wieder erschien das grüne Flimmern.

„Noch mal konzentrieren.“ sagte James.

Wieder bildete sich das Kraftfeld. Wieder bekam ich eine kleine Menge Schweiß in meinen Gürtel. Allerdings auch einen wütenden Hieb des Exasauriers, den er mit seinem Hals und Kopf austeilte.

James holte sein Gewehr heraus. Er legte auf das Tier an und schoss. Ein Laserstrahl traf den Saurier. Wütend warf sich der Saurier herum zu seinem neuen Gegner und attackierte ihn. James gab noch zwei Schüsse mit dem Lasergewehr ab. Dann brach der Exasaurier zusammen. Kurze Zeit später war er verschwunden.

„So, ein Tierfell und ein paar Einheiten Tieröl habe ich bekommen.“

„Wie? Und wo ist der Saurier?“

„Die Dinge sind durch ein Kraftfeld direkt in meinen Gürtel gekommen. Und die Überreste des Sauriers sind von aggressiven Mikroorganismen verspeist worden. Aber keine Angst, die wagen sich nur an tote Tiere.“

Ich war beeindruckt. Aber auch ziemlich erschöpft vom ersten Abenteuer.

„Suchen wir das nächste Tier?“ fragte James.

„Ich bin völlig fertig. Mein Adrenalinspiegel ist höher als der von den früheren Radweltmeistern auf der Erde. Nimm es mir nicht übel, James. Ich will mich ein wenig ausruhen.“

„Alles klar, Falco. Wir sehen uns. Bis später.“

James ging weiter in die Hügellandschaft hinein. Ich begab mich zurück zur Stadtmauer, setzte mich hin und war trotz meines aufgewühlten Inneren bald vor Erschöpfung eingeschlafen.

ENDE

Freunde und Society

© Norbert Hagemann, 25.10.2007

Ich hatte von einem Ölbohrturm gehört, der irgendwo im Südosten des Kontinents liegen sollte. Dort sollte Öl aus der Erde sprudeln, das man sammeln und für Geld verkaufen könnte. Ich wusste nicht ganz genau wo sie lag. Aber von den mir bekannten Teleporterstationen war Twin Peaks sicher die nächstgelegene.

Ich machte mich mit meinem orangefarbenen Anzug auf den Weg. Sehr weit kam ich aber nicht, denn riesige Ungeheuer versperrten die Strecke. Wenn man Glück hatte, konnte man ungesehen zwischen ihnen hindurchschlüpfen. Meist aber hatte man Pech. Besonders die sogenannten Faucervix waren eine Plage. Sie waren etwa 3 bis 4 Meter groß, standen auf zwei kurzen Beinen und ästen vor sich hin. Sie hatten ein braunes Fell und einen hundeartigen Kopf. Kam man ihnen zu nahe, so attackierten sie in einer Schnelligkeit, die man ihnen wegen ihres plumpen Aussehens gar nicht zugetraut hätte.

Nicht nur ich war das Ziel der Attacken, auch eine Kolonistin, die ebenfalls in Orange gekleidet war, versuchte in die gleiche Richtung zu gelangen. Nach zwei vergeblichen Versuchen schlug einer von uns vor, am Flussufer entlang zu gehen. Man konnte bei Gefahr schnell über den Fluss aufs andere Ufer. Wie wir Neulinge schon bald gelernt hatten, ertranken die landbewohnenden Tiere beim Versuch, die Kolonisten im Wasser zu fangen. Das galt natürlich nicht für die fleischfressenden Fische und die ebenso gefährlichen Insekten und Flugsaurier. Zum Glück gab es nicht jede Sorte Tier überall.

So schlug ich mich mit Jessy, so hieß meine Mitstreiterin, erfolgreich zum Fluss durch, der hier zum Glück ohne Fische war. Wieder tauchten auf dem Radar rote Echos auf. Mein Armbandcomputer zeigte Armax an. Das waren 2 bis 3 Meter lange äußerst gefährliche vierbeinige, gepanzerte Saurier, die mit ihrem keulenartigen Schwanz umherschlugen und starke Verletzungen verursachten. Zum Glück waren sie nicht sehr schnell und zudem, wie gesagt, nicht wasserfest.

Schließlich gelangten wir ans Meer.

„Ich glaube,“ sagte Jessy, „Ich versuche nach Süden zu kommen, zum nächsten Teleporter.“

„Und ich gehe nach Osten. Vielleicht erreiche ich die ominöse Ölquelle.“

„Lass uns unsere Daten im Computer tauschen, dann können wir uns über die ‚Freunde-Frequenz‘ immer anfunken.“

„Gute Idee.“

Nachdem wir die Daten übermittelt hatten, umarmten wir uns kurz und trennten uns.

Ich ging zur Küste und schwamm nach Osten. Auf dem Radar sah ich kurze Zeit später Echos auf dem Lande. Eine ganze Horde Tantillons war dort zu erkennen. Es waren etwa 50 cm kleine Tiere, die einen unbedarften Wanderer zu mehreren attackierten. Sie liefen auf vier Beinen, hatten eine rosa Hautfarbe und quietschten laut. Ihr charakteristisches Merkmal war jedoch ein großes Maul, das ein Drittel ihrer Körperlänge ausmachte. Man konnte sie getrost als die Piranhas des Landes bezeichnen.

Zwischen ihnen saßen Araneatrox, 4 Meter große spinnenähnliche Tiere. Auch Leute wie ich, ohne Spinnenphobie, sollten sich von ihnen fernhalten. Gefährlich klang ihr Zischen bis aufs Meer hinüber.

Nach langer Zeit des Schwimmens war ich an der Südostecke der Insel angekommen. Bisher hatte ich keinen Hinweis auf einen Ölturm gefunden. Ich dachte, er würde irgendwo an der Küste stehen, aber ich hatte mich offenbar getäuscht. Also ging ich an Land und lief wieder nach Nordwesten.

Nach kurzer Zeit hatte ich wieder feindliche Echos auf dem Schirm. Es wunderte mich, dass ich hier überhaupt keinen anderen Menschen sah. Und auch von den Tieren, die die Echos verursachten, sah ich zunächst nichts. Es war eine komische Gegend. Dann aber wurde mir ganz anders, als ich die näher kommenden Schreie hörte. Ich sah die Echos auf dem Radar heranrücken. Als ich endlich auf die Idee kam, auch mal nach oben zu schauen, sah ich Flugsaurier der Sorte Aetherix. Ich hatte sie noch nie zuvor gesehen. Mir blieb auch nicht viel Zeit, sie zu betrachten. Ein Angriff und ich starb.

Kurz darauf fand ich mich an der Wiedererweckungsstation eines Außenpostens wieder.

„Ein neuer Eintrag in Deiner Karte: Außenposten ohne Namen.“ meldete mein Armband. Immerhin.

Während ich wartete, dass meine Regeneration Fortschritte machte, sah ich ein grünes Echo auf dem Radar. Eine gut gekleidete Frau war es, wie ich später sah. Mein Armband identifizierte sie als Alice.

„Hey. Was machst Du denn hier?“

„Ich will zum Ölbohrturm. Dort soll man Öl einsammeln können.“

Sie lachte auf.

„Ja. Prinzipiell schon. Du bist noch nicht lange auf dem Kontinent, Falco?“

„Nein. erst wenige Tage.“

„Und Du hast es schon bis hier geschafft? Respekt. Mag sein, dass Du es trotz der Atrox bis zum Turm schaffst. Dann sind dort aber andere Kolonisten, die den Turm bewachen und Dich über den Haufen schießen.“

„Echt?“

„Ja. Mein Rat: Versuche es erst gar nicht.“

„Hm.“

„Ich mache Dir einen anderen Vorschlag. Brauchst Du einen Mentor?“

Ich überlegte. Einen Mentor, eine Art Ratgeber, könnte ich sicher gebrauchen.

„Warum nicht...“

„Ok. Moment.“ Sie hantierte an ihrem Armband.

„Du wurdest Alice als Schüler zugeteilt.“ bekam ich eine Nachricht auf mein Armband.

„Noch was.“ meinte sie. „Du kannst auch in unsere Gemeinschaft, unsere Society eintreten. Die meisten meiner Schüler sind da drin. Das hat den Vorteil, dass Deine Fragen, die Du über unseren privaten Funkkanal stellst, von allen gehört und eventuell auch beantwortet werden können. Und andere brauchen das Gleiche nicht nochmal zu fragen. In der Gemeinschaft sind auch frühere Schüler, die den Abschluss geschafft haben.“

„Hört sich gut an.“

„Dazu brauche ich aber ein besonderes Terminal, das es hier am Außenposten nicht gibt. Hast Du den Teleporter in Nymptown?“

„Nein.“

„Ok. Folge mir. Es ist nicht weit.“

Wir liefen nach Norden. Wenig später erreichten wir das Südende des Lake Serene. Nach wenigen weiteren Kilometern kamen wir ans Nordende, wo die ersten Gebäude aus dem Dunst auftauchten.

Der Teleporter wurde in meine Karte im Armband übernommen. Alice machte sich derweil an einem gelben Terminal zu schaffen.

**„So, Du bist drin. Schalte mal auf den blauen Kanal um und sag guten Tag.“
Ich drückte auf einen virtuellen Knopf auf dem Schirm.**

„Hallo.“ sagte ich schüchtern.

„Hi, Falco.“ antwortete Psycho.

„Hallo, Falco.“ meldete sich Spaniard. „Willkommen.“

Noch einige andere begrüßten mich.

Ich freute mich. Ich hatte eine Heimat gefunden.

ENDE

Der Raumflug

© Norbert Hagemann, 25.11.2007

Eigentlich hätte ich ja Erinnerungen über meinen ersten Raumflug nach Calypso im Hirn haben müssen. Aber dem war nicht so.

Und deshalb unter anderem hatte ich mich entschlossen, einen Raumflug zum Asteroiden CND zu machen. Ich begab mich per Teleporter nach Twin Peaks, wo erfahrungsgemäß die meisten Piloten auf Kundschaft warteten. Der dortige Marktplatz war der zweitwichtigste des Kontinents.

„Kaufe Lysterium, Caldorit, Blausarium, Eisen, Narcanisium, jeweils Barren oder Erz, zum Bestpreis.“ hörte ich.

Meist verkaufte ich meine Bodenschätze auf der Auktion. Nur wenn es schnell gehen musste und ich die Gebühr sparen wollte, handelte ich mit einem Käufer direkt.

Ich warf noch einen Blick auf das lokale Auktionsterminal, einem Roboter, der einer hübschen Blondine nachempfunden war. Dann lauschte ich weiter dem Marktgeschehen.

„Tickets nach CND oder CP, noch 3 Plätze frei.“

Ich ging zu dem Schreihals und stellte mich vor.

„Was kostet ein Flug?“

„Einfacher Flug 25.“ antwortete Moonfisch.

„Ok. Nehme ich.“

„Warte hier, bis wir voll sind. Hast Du den Teleport North Space Base?“

„Ja, habe ich.“

Meine Lehrerin Alice hatte mir gesagt, wie wichtig es sei, alle Teleportstationen auf der Karte zu haben. North Space Base war einer der letzten vom Kontinent Eudoria, die ich erkundet und auf meiner Karte gespeichert hatte.

Nach kurzer Zeit hatte Moonfisch alle Passagiere zusammen.

„Also los.“ meinte er. „North Space Base.“

Wir kamen an einem recht öden Fleck heraus. An der Küste lagen ein paar Hangars.

„Hangar 12.“ sagte Moonfisch knapp.

Wir folgten ihm zum angegebenen Gebäude. Drinnen stand ein kleines Raumschiff. Es hatte Platz für den Piloten und vier Passagiere, einer auf dem Copilotenplatz, einer im Heck und zwei links beziehungsweise rechts in der Mitte.

„So, bitte diejenigen, die noch nicht geflogen sind, aufpassen. Setzt Euch auf die Sitze, verriegelt sie gut, sonst wird es gefährlich. Der Flug dauert nur kurz, weil wir auch in Überlicht gehen.“

Er kassierte das Geld von uns. Wir nahmen unsere Plätze ein. Ich verschloss den Sitz, eine Kapsel senkte sich über mich und ein Headup-Display zeigte die Sitze des Raumschiffs.

Leider, ich war sehr enttäuscht, sah ich auch während des Fluges nicht mehr. Ich hätte gerne aus einem Fenster gesehen. Aber offenbar war das nur dem Piloten möglich. So kamen wir nach ein paar Minuten Vibrieren und Gepiepse schon an. Der Hangar, in dem wir gelandet waren, war einer von vielen. Wegweiser leiteten uns durch verwinkelte Gänge zu dem nächstgelegenen Teleport einer Verteilstation.

„Viel Erfolg hier auf CND.“ sagte Moonfisch.

Wir trennten uns. Ich studierte die Karte mit den Teleportern. Im Gegensatz zu denen auf Calypso waren alle von Anfang an auf der Karte in meinem Armband verzeichnet. Leider konnte man mit ihnen die Teleporter auf dem Planeten nicht erreichen. Zum Glück für die Piloten.

Viele der Örtlichkeiten waren auch durch luftdichte Gänge miteinander verbunden. Aber auf den ziemlich langen Wegen sah man kaum mal jemanden, Teleportieren ging doch wesentlich einfacher und schneller. Ich aber lief zunächst erst einmal die Gänge entlang. Aus den Fenstern sah man die rostig rötliche Oberfläche des Asteroïden. Und, da keine Lufthülle vorhanden war, auch den Sternenhimmel in seiner ganzen Pracht. Minutenlang ließ ich diesen Eindruck auf mich wirken.

Die Wegweiser führten mich dann zu einer kleinen Disco und der Stahlsteiner Bar, in der ich mir zunächst einen Eudorischen Colypa bestellte, eines meiner Lieblingsgetränke. Dann ging ich weiter zum Club. Und war beeindruckt. Unter einer Kuppel mit 100 Metern Durchmesser gab es eine Multifunktionsfläche, die in der Mitte zum Tanzen genutzt werden konnte. außen gab es einen Kommunikationsbereich mit Terminals, Teleporter und Auktionator.

Im Nebenraum wieder eine Bar. Nebenan waren die Privaträume des Besitzers von CND. Das übrigens war die Abkürzung für Club Neverdie. Was das bedeutete, konnte jeder Kolonist im planetenweiten Informationsnetzwerk erfahren. (Gebt einfach CND oder Club Neverdie in Euer Armband ein, dann erfahrt Ihr es auch.)

Ich machte mich anschließend auf den Weg zum legendären Shopping Center. Die Anlage war noch gewaltiger als der Club. Die Kuppel war bestimmt doppelt so groß. Unter der Galerie lagen die Geschäfte. Es gab hier alles zu kaufen. Möbel, Waffen, Erze, Geräte. Sogar Tickets für Veranstaltungen. Es mussten Hunderte von Geschäften sein. Am beeindruckendsten war aber die Kuppel. Wieder war der Sternenhimmel zu sehen. In der Kuppel befand sich aber auch ein riesiges Modell eines Sonnensystems. Es war nicht das, in dem Calypso sich befand.

Dunkel kamen mir die Erinnerungen aus der Hypnoschulung wieder hoch. Jupiter? Venus? War das da nicht die Erde? Von der die Menschheit vor grauer Vorzeit aufgebrochen war?

Wehmut stieg in mir auf.

ENDE